

Ganz C / Hutter L Gemmotherapie

Reading excerpt

[Gemmotherapie](#)
of [Ganz C / Hutter L](#)

Publisher: AT Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b19237>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.com

<http://www.narayana-verlag.com>



Indikationen

Immunsystem: Immunschwäche. Prophylaxe und Behandlung von grippalen Infekten. Fieberhafte Infekte, Entzündungen der oberen Atemwege, chronische Entzündungen, Anpassungsschwierigkeiten bei Jahreszeitenwechsel. Unterstützt die Rekonvaleszenz.

Bewegungsapparat: Osteoporose, Arthrose.

Kreislaufsystem: Arterioskleroseprophylaxe.

Verdauungstrakt: Akute und chronische Darmentzündungen.

Nervensystem: Erhöht Stresstoleranz. Müdigkeit.

Sinnesorgane: Nachlassende Sehkraft, Netzhautdegeneration.

Stoffwechsel: Frühjahrsmüdigkeit.

Seelische Aspekte: Das Sanddorn-Gemmoma-zerat eignet sich für alle Situationen erhöhter Belastungen. Es hilft, Durststrecken durchzuhalten, vor allem dann, wenn bisherige Lebenskonzepte infrage gestellt werden.

Bewährte Kombinationen

- + *Vaccinium myrtillus* bei nachlassender Sehkraft
- + *Ribes nigrum* zur Immunstimulierung, Entzündungshemmung
- + *Quercus robur* + *Ribes nigrum* zur allgemeinen Tonisierung, in der Rekonvaleszenz
- + *Ribes nigrum* + *Rosa canina* bei wiederkehrenden Infektionen

Humorale Eigenschaften

Geschmack: Sauer, herb, zusammenziehend.

Qualitäten: Warm, feucht.

Wirkung: Reguliert Chole, stärkt Sanguisprinzip.

Planetensignaturen

Hauptaspekte

Mars: Dornig bewehrter, sparriger Busch. Pionierpflanze. Enorm resistent gegenüber klimatischen Faktoren, Umweltgiften und Krankheiten.

Nehenaspekte

Mond: Silbrige Blätter, wasserreiche Scheinfrucht.

Jupiter: Stickstoffanreicherung des Bodens.

Sonne: Ausgesprochene Lichtbedürftigkeit. Gelborangefarbene Früchte.

ERICACEAE (HEIDEKRAUTGEWÄCHSE)

Calluna vulgaris, Besenheide *Ericaceae*

Die läuternde Knospe

Das Wesen der Pflanze

Die Besenheide, die verbreitetste der gesellig wachsenden Heidekrautarten, ist ein 20 bis 100 Zentimeter hoher immergrüner Zwergstrauch, der mit seinen tiefgehenden und weitläufigen Wurzeln einen durchlässigen Boden bevorzugt, welcher kalk-, nährstoffarm und sauer sein muss. Die natürliche Verbreitung umfasst das gesamte Europa mit Schwerpunkt in Mittel- und Nordeuropa sowie Gebiete Nordafrikas. In Nordamerika wurde der Strauch durch schottische Einwanderer eingeführt. Die bis zu vierzig Jahre alt werdende Besenheide findet man von der Meeresküste bis in die Bergregion. Die ursprünglich nur auf Sanddünen, in Mooren und im Gebirge wachsende Pflanze erhielt durch den Menschen über Jahrhunderte hinweg eine enorme Ausbreitungsmöglichkeit. Die im frühen Mittelalter bereits betriebene Waldrodung mit anschließender intensiver Beweidung führte in windigen und niederschlagsreichen Gegenden relativ schnell zu Erosion und Nährstoffverarmung der Böden. Das waren ideale Bedingungen für die Besenheide, die sich ungehindert ausbreiten konnte.

Sie ist eigentlich eine Bodenheilerin, würde sie der Mensch gewähren lassen. In vier Schritten führt sie die anspruchsvolle Aufgabe durch, dem Boden wieder nahrhaften Humus zu geben. Am Anfang steht die Pionierphase, in der sie das Gelände lückig besiedelt und kleinwüchsig (10 bis 15 Zentimeter) bleibt. In der Aufbauphase werden die Lücken durch Breitenwachstum allmählich geschlossen, die Pflanze erreicht eine Höhe von bis zu 40 Zentimetern. In der Reifephase verholzt sie zunehmend, sie kann eine Höhe von bis zu 1 Meter erreichen und wird lichtdurchlässiger. Dadurch können sich nun Flechten, Moose und

Gräser ansiedeln. In der Degenerationsphase stirbt die Pflanze von der Mitte her ab und hinterlässt im Laufe von Jahrzehnten eine bis zu 10 Zentimeter dicke Rohhumusschicht, die den Ausgangsboden für einen natürlichen Wald bietet. Durch menschliche Heidepflege wie Mähen, Brennen, Schafhaltung und am effektivsten »Plaggen« wird die kostbare Rohhumusbildung verhindert. Beim »Plaggen« wird im Abstand von einigen Jahrzehnten mit einer Hacke (mittlerweile geschieht dies maschinell) die gesamte Heide mit Oberboden »abgeplaggt« und beispielsweise als Brennmaterial oder als Streu im Stall verwendet. Dies wird heute hauptsächlich zur Erhaltung der Heidelandschaften betrieben, da die Kulturflechte Heide zu den stark gefährdeten Lebensräumen gehört.

Die Besenheide ist gleichermaßen dem Feuerbeziehungsweise Licht- und dem Erdelement



Junge Triebe mit vierzeilig angeordneten, sich dachziegelartig überdeckenden, gelbgrünen bis -braunen Laubblättern.



Der blühende Zwergstrauch liefert einen hervorragenden Honig.

zugeneigt. Ihre Samen sind Lichtkeimer, und ihre Keimung wird durch Hitze einwirkung leichter Heidebrände gefördert. Die roten Blüten der Besenheide sondern die gespeicherte Sonnenkraft in Form von reichlich Nektar mit einem hohen Zuckerwert (24 Prozent) aus, der von vielen Insekten gern gesammelt wird und den Imkern einen hervorragenden Honig liefert. Die intensive Verwurzelung und die zunehmende Verholzung mit dem Alter zeigen den starken Erdaspekt der Pflanze.

Der Sage nach soll die rot blühende Besenheide ihre Farbe von dem auf dem Schlachtfeld vergossenen Blut riesenhafter Streiter haben, die in den Hünengräbern der Jungsteinzeit und Bronzezeit begraben wurden.

Der Begriff »Heide« meinte ursprünglich »unbebautes, wildes Land«. In der Volksheilkunde wird das Kraut der Besenheide hauptsächlich als Blutreinigungsmittel bei rheumatischen Beschwerden und gegen Harnwegsentzündungen verwendet. Wie der Name vermuten lässt, wurden aus den Zweigen der Besenheide Reisigbesen zum Kehren gebunden.

Die Pionierpflanze, die in vier Phasen nährstoffarmen sauren Boden erobert, verbessert und anderen Pflanzen zugänglich macht, geht dabei bemerkenswert planvoll vor. Auf saurem Boden bereitet sie aus Licht und Wärme süßesten Nektar, den sie im Überfluss der Insektenwelt darbietet. Sie ist eine wahre Alchemistin mit den Fähigkeiten, Rohes in Edles zu transmutieren.

Verwendete Pflanzenteile für das Gemmomazerat

Frische junge Triebspitzen.
Sammelzeit: April bis Mai.

Inhaltsstoffe der Knospen

Polyphenole (Catechin, Arbutin), Flavonoide (Kämpferoi, Quercetin, Myricetin, Taxifolin), Gerbstoffe, Vitamin C, Kieselsäure, Enzyme.

Wirkung des Gemmomazerats

- Das Gemmomazerat der Besenheide zeigt eine deutliche Wirkung auf das Nierensystem und die Milz.

- Stärkt die Nieren und regt ihre Entgiftungsfunktion an.
- Wirkt harnflussfördernd und desinfizierend auf die Harnwege.
- Reguliert die Milztätigkeit.
- Wirkt entstauend und entzündungshemmend auf die Prostata.

Indikationen

Urogenitalsystem: Akute und chronische Harnwegsentzündungen, Reizblase, Neigung zu Calciumoxalatsteinen der Nieren, Störungen der Entgiftungsfunktion der Nieren, Niereninsuffizienz, Prostatabeschwerden.

Stoffwechselsystem: Rheumatische Beschwerden, Gicht, Gelenkschmerzen.

Verdauungssystem: Durchfall, Koliken, Milzbeschwerden.

Nervensystem: Unruhezustände, Einschlafstörungen.

Seelische Aspekte: Das Besenheiden-Gemmomazerat ist angebracht bei Menschen, die sich zu sehr in den Mittelpunkt drängen und den eigenen, meist kleinlichen Anliegen überdurchschnittliche Aufmerksamkeit schenken. Dabei lassen sie die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen selbstsüchtig außer Acht und fallen ihrer Umgebung durch unermüdlichen Rededrang zunehmend zur Last. Die Besenheide hilft, die Ohren für andere offenzuhalten und einfühlsam auf die Sorgen und Nöte der Mitmenschen einzugehen. Sie stärkt die Fähigkeit zu Empathie und sozialer Kompetenz.

Bewährte Kombinationen

- + Juniperus communis bei Calciumoxalatsteinen
- + Fraxinus excelsior bei Harnsäureablagerungen im Gewebe
- + Tamarix gallica bei Milzvergrößerung
- + Sequoiadendron giganteum bei Prostatabeschwerden
- + Alnus glutinosa + Juglans regia bei Weißfluss
- + Tilia tomentosa zur Beruhigung und bei Schlafschwierigkeiten
- + Cedrus libani bei trockener Haut

+ Salix alba + Sambucus nigra bei schmerzhaften Gelenken

+ Vaccinium vitis-idaea bei hyaliner Degeneration des Bindegewebes (glasartig-bindegewebige Ablagerung)

Humorale Eigenschaften

Geschmack: Herb, zusammenziehend.

Qualitäten: Warm und trocken.

Wirkung: Reguliert Melanchole, leitet phlegmatische Schärfe über die Nieren aus.

Planetensignaturen

Hauptaspekte

Saturn: Immergrüne, schuppenförmige, an den Ästchen anliegende Blätter, nadelbaumartige Gestalt, nickende Blüten mit vier Krön-, vier Kelch- und acht Staubblättern. Kelchblätter überragen die Kronblätter, Blühreife beginnt mit vier Jahren, blüht vom Spätsommer bis Herbst, langsames Wachstum, besiedelt unwirtliche Gegenden, hält extremen Witterungsbedingungen (extreme Kälte und große Hitze) stand, tiefgehende Hauptwurzeln. Als Besen sorgt die Pflanze für klare Verhältnisse. Sie ist ein Symbol der Bescheidenheit.

Nebenaspekte

Sonne: Immergrün. Zuckerreicher Nektar. Lichtkeimer.

Venus: Meist rosa blühend. Zahlreicher Insektenbesuch zur Bestäubung. Zuckerreicher Nektar.

Mars: Pionierpflanze. Brände helfen der Verbreitung der Pflanze.

Merkur: Die winzigen Sämchen werden vom Wind ausgeschüttelt und als Körnchenflieger über weite Distanzen verbreitet. Fein verzweigtes Wurzelwerk.

GINKGOACEAE (GINKGOGEWÄCHSE)

Ginkgo biloba, Tempelbaum Ginkgoaceae

Die harmonisierende Knospe

Das Wesen der Pflanze

Im Jahr 1690 bewegte eine Entdeckung die damalige Welt der Wissenschaft. Der deutsche Arzt und Botaniker Dr. Engelbert Kaempfer hatte einen lebenden Baum gefunden, den man als längst ausgestorben betrachtete: den Ginkgobaum. Ein Baum, der in Teilen Japans und Chinas erhalten geblieben war, nachdem er einstmalig weite Teile Asiens, Europas und Amerikas besiedelt hatte. In Europa verschwand der Ginkgo vor ungefähr 2,5 Millionen Jahren. In seiner Wildform kommt dieser »Methusalem unter den Bäumen« heute nur noch in einem 25 Quadratkilometer großen Gebiet in Südostchina (Provinzen Anhui, Guizhong, Zhejiang) vor. Von chinesischen Mönchen wurde er häufig in Kloster- und Tempelanlagen angepflanzt und so bis nach Japan und Korea verbreitet. Er galt ihnen als heiliger Baum. In Japan gibt es noch heute Exemplare, zu denen Menschen wallfahren und um ihren Segen bitten.

Der bis zu 40 Meter hoch werdende sommergrüne Ginkgo bildet ein kräftiges und tiefes Wurzelsystem, das praktisch auf jedem Boden Fuß fassen kann. Er ist nicht nur extrem standorttolerant, sondern auch enorm resistent gegenüber schädlichen Zivilisationseinflüssen und pathogenen Keimen. Dies ist der Grund, weshalb man ihn inzwischen weltweit in vielen Städten vorfindet.

Den Ginkgo gibt es als weiblichen und männlichen Baum. In westlichen Städten werden meist männliche angepflanzt, da die Samen der weiblichen Bäume einen stark nach Buttersäure riechenden Geruch verbreiten (den die Europäer als unangenehm empfinden). Eine Eigenheit des Ginkgobaums ist, dass alte männliche Exemplare plötzlich weibliche Blüten bilden. Ginkgobäume können weit über tausend Jahre alt werden.

Die charakteristischen zweilappigen Blätter sind auffallend gabelnervig, von ledriger Konsistenz, ober- und unterseitig von mattem, tiefem Grün. In China sind die zweilappigen Blätter Symbol für die alles durchdringende Polarität der Welt: für Yin und Yang. Die Parallelnervigkeit der Blätter zeigt die entwicklungsgeschichtliche Verwandtschaft mit den Nadelbäumen. Botanisch gesehen ist Ginkgo tatsächlich näher mit den Nadel- als mit den Laubbäumen verwandt. Ein besonderes Schauspiel bieten sie im Herbst mit ihrer intensiven gelben Verfärbung.

In China werden schon seit langer Zeit alle Teile des Baums zu medizinischen Zwecken verwendet. Die westliche Wissenschaft ist seit den fünfziger Jahren am hohen Gehalt der medizinisch interessanten Flavonoide der Blätter interessiert. Inzwischen sind viele Ginkgopräparate auf dem Markt, die überwiegend bei Durchblutungsstörungen eingesetzt werden.

Die gerösteten Samenanlagen werden in Ostasien als Delikatesse sehr geschätzt. Sie dürfen dort an Hochzeiten und anderen hohen Festen



Frisch aufgegangene Ginkgo-Knospe, die Blatt und männliche Blütenanlage frei gibt.



Unverwechselbare, zweilappige Blätter des Ginkgobaums.

nicht fehlen. In der Holzverarbeitung spielt Ginkgo eine geringe Rolle. Das harzfreie, leichte und weiche Holz eignet sich für Schnitzereien.

In Asien ist der Ginkgobaum Symbol für Langlebigkeit, Treue und Unsterblichkeit. Ein Baum, der selbst die Atombombenkatastrophe in Hiroshima überlebte und Sinnbild der Hoffnung und des Überlebenswillens wurde. Durch den Eingriff des Menschen ist er wieder auf fast allen Erdteilen anzutreffen, und man begegnet ihm weltweit ausgesprochen wohlwollend. Seine Präsenz hat eine außergewöhnlich harmonisierende Wirkung auf Tier und Mensch.

Verwendete Pflanzenteile für das Gummomazerat

Frische junge Blätter.

Sammelzeit: April bis Mai.

Inhaltsstoffe der Knospen

Ginkgolide A, B, C, J, M, Sesquiterpene (Bilobalid), Flavonoide, Flavone, Proanthocyanidine, Sterole, Catechine, Enzyme.

Wirkung des Gummomazerats

Das Ginkgo-biloba-Gummomazerat regt die periphere Durchblutung an und wirkt gefäßprotektiv. Es wirkt blutverflüssigend und senkt die Blutviskosität.

- Antioxidativ, antisklerosierend.
- Fördert die mentalen Kapazitäten.
- Erhöht die Stresstoleranz.
- Wirkt insgesamt vitalisierend.

Indikationen

Herz-Kreislauf-System: Fördert die Mikrozirkulation, regt die periphere Durchblutung an. Durchblutungsstörungen des Gehirns, Migräne, Angina Pectoris, Schaufensterkrankheit (periphere arterielle Verschlusskrankheit), Neigung zu Blutgerinnseln, Krampfadern, Venenentzündungen, Hämorrhoiden, Kapillarerweiterungen, Arteriosklerose, diabetische Gangrän, Hörsturz, Hörgeräusche (Tinnitus).

Nervensystem: Konzentrationsstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen. Schützt das Nervengewebe vor oxidativem Stress. Demenzprophylaxe,

Alzheimer. Erhöht die Stresstoleranz. Stress und Belastungssituationen, depressive Verstimmungen. Respirationstrakt: Asthma, Lungenüberblähung (Emphysem).

Immunsystem: Stärkt die Abwehrkräfte. Allergien, Immunschwäche. Entzündungshemmend. Stoffwechselsystem: Durchblutungsstörungen des Darms (Angina abdominalis). Blutzuckersenkende Wirkung. Dient dem guten Altern (»Well-Aging«).

Seelische Aspekte: Das Ginkgo-Gummomazerat lässt sich vorteilhaft bei nervösen und ängstlichen Menschen einsetzen. Es vermittelt Gelassenheit, schenkt Mut und Ausdauer, um den Lebensweg ungetrübt weiterzugehen.

Vorsicht: Da Ginkgo die Blutgerinnung hemmt, sollte die Einnahme von Ginkgo-Gummomazerat fünf Tage vor einer Operation sicherheitshalber abgesetzt werden.

Bewährte Kombinationen

- + Crataegus laevigata bei Angina Pectoris
- + Sequoiadendron giganteum bei Alzheimer
- + Viscum album bei chronischer Müdigkeit
- + Olea europaea bei Arteriosklerose
- + Ficus carica bei Depressionen
- + Tilia tomentosa bei Aufmerksamkeitsdefizit
- + Aesculus hippocastanum + Sorbus domestica oder Sorbus aucuparia bei Hämorrhoiden, Krampfadern

Humorale Eigenschaften

Geschmack: Aromatisch, bitter.

Qualitäten: Warm, neutral.

Wirkung: Stärkt das Sanguisprinzip, leitet Phlegma und Melanchole aus.

Planetensignaturen

Hauptaspekte

Merkur: Ausgeprägte Betonung des Blattprinzips. Zweilappige Blätter, leichtes Holz. Windbestäubung. Saturn: Erdgeschichtlich alter Baum. Erreicht ein hohes Alter. Enorm widerstandsfähig.

Nebenaspekte

Mond: Schleimige, ranzig riechende »Früchte«.



Ganz C / Hutter L

[Gemmotherapie](#)

Knospen in der Naturheilkunde

272 pages, hb
publication 2015



order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com